

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 21 (1939)  
**Heft:** 21

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, ...

Interessenspreis: Die einjährige ...

Wir lesen heute:

An die Schweizerfrauen 28. Generalversammlung des schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht in Brugg

Beilage: Von der Landesausstellung Zur Frage des Frauengefängnisses im künftigen Strafvollzug

Wochendront

Inland. Auf die Abstimmung zum 4. Juni haben im ganzen Land herum bereits viele ...

füllungskritik und soll vermehrte Aufmerksamkeit genießen werden. Ausland. Letzte Sonntag und Montag also weilte Graf Ciano in Berlin ...

italienischen Politik wohl liegen? Bei dem rotesten ... Der soziale Abschluss des eben genannten Battes ...

schesart' ist es, die eigene Schuld auf andere abwälzen. ... Ich kann nicht selbst der Sünde freuern, Das ist dein Werk, du Quell des Lebens.

Worte der Vorsitzenden des J. F. V. Zu einer Zeit, wo das harte Gesetz des Pflichten ...

Pfingsten

..Schaffe mir, o Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist. ... Zur Erklärung der Situation, in der der 51. Psalm gebetet wurde, steht in Vers 1 und 2 als Überchrift:

zu diesem doppelten Frevel, er will - und darin offenbar sich seine jüdische Barmherzigkeit - den König nicht einfach auf dem unheilvollen Wege weiter gehen lassen. ... Aus König Davids Mund kommt kein Todesurteil gegen den Ankläger, sondern ein vernichtendes Urteil über sich selbst.

Ich kann nicht selbst der Sünde freuern, Das ist dein Werk, du Quell des Lebens. Ich kann mir selbst nichts Gutes geben.

Die Briefe der Madame de Sévigné

Abgesehen von einigen Briefsammlungen des 17. Jahrhunderts, welche zu finden immer neu gedruckt werden, bilden die Briefe der Madame de Sévigné ...

sehr überwiegend Briefe einer Mutter an eine Tochter. Und nun macht es nichts mehr aus, dass sie einen Sohn sehr lieber geworden höchsten Stande ...

ein Jahr alt war. Ihre Großmutter väterlicherseits, Francoise de Chantal, Ministerin der Wittanderninnen, galt in ihrem Leben schon als Selbige, obwohl sie erst von Benedikt XIV. heilig und von Clemens XIII. heilig gesprochen wurde.

gnadigung schaffte ihm weder Günst noch verlorenen Nabe wieder. Die Coufine hatte ihm zwar verzeihen; die Korrespondenz mit dem Haupt des Hauses und mit dem immerhin wichtigen Vater konnte sie nicht ...





Verwendbarkeit der Vorkurs zu geben. Wir haben ja gesehen, daß außer wissenschaftlicher Mitarbeit in die Vorkurs oft noch Sekretariatfunktionen einfließen. Damit ist es wohl, wenn sie sich eigenen und in Form von Buchungen oder Besuchen erlöblich kann, wenn sie bei der Vorkurs mit den Kranken- und Unfallversicherungen beherbergt und von handelsrechtlichen Fragen etwas versteht.

**Ein genferischer Frauentag**

1200 Personen ungefähr, unter denen man ein gutes Duzend männliche Zuhörer zählen möchte, füllen am 14. Mai den großen Saal des Pariser Societätssaals, den sich der Vorstand der genferischen „Frauentage“ (Centre de Liaison des Associations féminines de Genève) für den Genfer Frauentag mit einem gerechtfertigten Optimismus referiert hatte. Von überall her, von Lande wie aus der Stadt, waren die Vertreterinnen der bündnerischen Kreise wie der verschiedenen Frauenvereine eingetroffen, die einen Teil der Frauenvereine, die andere in der unmittelbaren Umkreis der Großmutter, andere in der Fernerentfernung oder gar in St. Gallen. Alle trugen Schmuck, Blässe mit Weisheit geschmückte Mienen und lebten so mit ihren bunten Farben den trübseligsten Frühlingssonntag und das Grau des alten Wahlzuges. Dieser habe sicher wohl noch selten eine solche feierliche Versammlung gesehen, meinte Staatsrat Albert Biedler, der der Frauenversammlung den Gruß der Genfer Regierung überbrachte.

**Ein genferischer Frauentag**

Die ganze Kundgebung, die sich unter der Leitung von Mme. E. Gantier, der Präsidentin der Genfer „Frauentage“, abwickelte, war vornehmlich ergründet und verknüpft mit dem wachsenden Interesse der Frauenvereine an der großen Frauentage, die nicht zu fehlen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache der Präsidentin, welche einen Brief von Bundespräsident Celler befehlen konnte, sprach Staatsrat Biedler, der in Erinnerung an die vielfache Zusammenarbeit der Regierung mit den Frauenvereinen ein gerade die Wertschätzung der Leistungen der Frauenvereine in die Hand nehmen der Leistungen der Frauenvereine in die Hand nehmen, dabei insbesondere auch auf die geistigen Aufgaben der Frauen in der gegenwärtigen Zeit hinwies. Dann hielt Dr. René Girod, der die schwere Aufgabe zum Inhalt, wobei verschiedene Schichten, Bildung und Lebensbedingungen der Frauen in der Gegenwart Berücksichtigung auf der Verwirklichung des Vaterlandes darzulegen, einen aus tiefer religiöser und sittlicher Überzeugung stammenden Vortrag. Mit dem Uebergang der Eigenständigkeit genügend gab sie nach dem Ueberblick über die vielfachen Aufgaben, die die Frauen zu erfüllen haben: wie noch nicht die allgemeine Erziehung, sondern die geistige Erziehung, die in der ersten Reihe steht, wobei sie nicht die allgemeine Erziehung, sondern die geistige Erziehung, die in der ersten Reihe steht, wobei sie nicht die allgemeine Erziehung, sondern die geistige Erziehung, die in der ersten Reihe steht.

**Verkaufserin**

wobei sie aus reicher Erfahrung heraus betonte, wie sehr dieser Beruf dem inneren Wesen der Frau entspreche und sicher schon aus diesem Grunde jährlich so viele Hunderte von Mädchen lode. Ganz besonders hob die Vortragende ebenfalls hervor, daß die Verkaufserntätigkeit auch die älteren Jüngferinnen voll auf zu befriedigen oder noch mehr, glücklich zu machen vermöge. Wegen des enormen Zwanges zum Berufe ist eine sorgfältige Auslese der Bewerberinnen für die Bestellen erforderlich, wobei das Augenmerk in erster Linie auf den Charakter, dann auf Auffassung und Beobachtungsgabe, Einfühlungsvermögen, Gedächtnis, sympathisches Aussehen (aber nicht hypermoderne Erscheinung), weiterhin auch sehr

auf die Kinderhüte gerichtet werden sollte. Die Erfahrung, genötvigt Trainerin war auch der Ansicht, daß eine sorgfältige Auslese nicht nur wegen des Erfolges der Seite des Geschäftsbereiches wichtig sei, sondern auch deswegen, weil die Verkäuferin in starkem Maße den Fremden gegenüber das Schweizerium vertreten ein Standpunkt, den man viel mehr in Berücksichtigung ziehen sollte.

Ueber die Hygiene des Bureau und Verkaufspersonals sprach eine erfahrene Verkäuferin — nicht nur über die Körperliche, sondern auch über die geistige, die im allgemeinen eher beruhen wird. Interessant waren ihre Erfahrungen mit den Kunden, die jahrelang monoton Arbeit verrichten müssen und für die sie sich schäferisch betätigen können, als sehr wichtig erachtet. Für die Frauen seien ganz ausgezeichnete Stützen und Wehen. Wertvoll sei neben beruflicher Weiterbildung auch der Besuch von Kurorten auf ganz andern Gebieten, wie sie z. B. die Volkshochschule einrichtet, gar nicht zu unterschätzen die Reisen zur Erweiterung des Gesichtskreises. Die Referentin wies auch sehr eindringlich auf die Wichtigkeit des Frühgehungsauffrechens hin, damit der Weg zur Arbeitsstätte zu Fuß zurückgelegt werden könne, nicht nur des Luftdruckes, sondern auch des seelischen Erlebens wegen!

**Zum Schutz der Mütter**

Mutterchaftsunterstützung in Finnland.

Am 1. Januar 1938 ist ein Gesetz in Finnland in Kraft getreten, welches von großer Bedeutung nicht nur für die arbeitende Frau, sondern für das ganze Volk ist. Das Gesetz betrifft die Hebammen und Mutterchaftsunterstützung. Schon seit Jahrzehnten mußte die Gemeinde auf dem Lande, je nach Anzahl der Einwohner, Hebammen für die arme Bevölkerung halten. Da aber oftmals die Gemeinden sehr ausgezehrt sind und eine Hebamme nicht die ganze Arbeit bewältigen kann, ist gemäß dem neuen Gesetz verfügt worden, daß das Innenministerium in solchen Fällen die Gemeinde beurlauben darf, die Anzahl der Hebammen zu erhöhen. Arme und weniger bemittelte Frauen haben das Recht, unentgeltlich Hilfe zu erhalten, wobei die Verpflegung und die Reise der Hebammen auch von der Gemeinde bezahlt werden. Auf diese Weise ist die Anzahl der Hebammen von 770 auf ungefähr 900 geteigert, was eine Bevölkerung von über 3,000,000. Man hofft, daß somit alle Wöchnerinnen, die es benötigen, Hilfe erhalten können. Durch das neue Gesetz wird die Hebammen auch verpflichtet, Begleitung bei der Pflege der Neugeborenen zu geben sowie Mütterberatung vor und nach der Entbindung. Von unschätzbarem Wert kann die Befolgung dieser Anweisungen für die zukünftige Gesundheit des Kindes werden.

**Landesausstellung**

Die Stadt Helsingfors geht in dieser Hinsicht voran mit gutem Beispiel, indem sie vier Wochen vor und vier Wochen nach der Entbindung die Mutter von der Arbeit, bei vollem Lohn, befreit.

Die Stadt Helsingfors geht in dieser Hinsicht voran mit gutem Beispiel, indem sie vier Wochen vor und vier Wochen nach der Entbindung die Mutter von der Arbeit, bei vollem Lohn, befreit.

Die Gemeindefrauen und Mutterchaftsunterstützungsstellen sind das Endezeit großer selbstloser Arbeit, die sich ausschließlich auf private Initiative stütze. Einzelne Vereine — General Maternitys Kinderschutzbund, Volksgelübde, Milchstraße — sowie ein Teil ihrem Zweck ergebene Hebammen haben vorher eine loyale Unterstützung der Tätigkeit ausgetübt. Die ökonomische Hilfe, die man dabei benötigte, war von der Armenpflege und privater Barmherzigkeit abhängig.

**Kleine Rundschau**

Unerlöbliche Frauenbewegung. Die bekannte Genfer Forscherin und Weltreisende Elsa Aillaart hat kürzlich im Journal einer Tageszeitung interessante Reiseberichte aus Afghanistan geschrieben, aus denen sich vor allem die dortige Situation im Sinne einer höheren Zivilisation und Kultur zu erkennen ist. Der Fremdenminister von Afghanistan gewährte ihr ein Interview, in dem sie zum Abschluß auch noch die sehr heikle Auskunft über die Fortschritte in der „Frauenfrage“ erbat. Seine Antwort lautete:

„In die Lösung dieses Problems konnten wir bisher noch nicht in entscheidender Weise heraus treten. Es betrifft und betrifft uns. Denn die Wiederherstellung gründet sich auf die Frau. Dieses Problem in unserem Land ist, wenn ich mich so ausdrücken darf, noch nicht aufgeräumt worden, was Sie bitte mit Rücksicht überlegen mögen. Die afganische Frau muß vor allen Dingen erst lernen, sich eine andere Vorstellung vom Leben zu machen... Versuch Sie uns nach zehn Jahren wieder...“

**Wille Beamtinnen stellen.**

In Frankreich kann sich die Frau nach einem Beschluß des Staatsrats um alle staatlichen Beamtinnenstellen bewerben.

**Verliere deine Kinder nicht**

Das Buch trägt den Titel: „Eine Mutter spricht über Kindererziehung mit vollem Recht. Denn man hört Wort für Wort, was hier aus reicher Erfahrung heraus gesprochen wird. Es ist die Erfahrung einer sehr klugen Mutter, die sich bemüht, die schwere Aufgabe der Erziehung ganz ernst, ethisch und selbstlos zu lösen. Warum wird das Buch eine solche Mutter, die auf geistlichem Gebiet unerschrockener ist als viele ihrer Kollegen, erlesen müßte, ohne die Ursache erkennen zu können, mehr lehren können als eine nur theoretische pädagogische Schrift.“

**Landesausstellung**

Das Buch trägt den Titel: „Eine Mutter spricht über Kindererziehung mit vollem Recht. Denn man hört Wort für Wort, was hier aus reicher Erfahrung heraus gesprochen wird. Es ist die Erfahrung einer sehr klugen Mutter, die sich bemüht, die schwere Aufgabe der Erziehung ganz ernst, ethisch und selbstlos zu lösen. Warum wird das Buch eine solche Mutter, die auf geistlichem Gebiet unerschrockener ist als viele ihrer Kollegen, erlesen müßte, ohne die Ursache erkennen zu können, mehr lehren können als eine nur theoretische pädagogische Schrift.“

**Landesausstellung**  
**Libby**  
**Super-Bouillon**  
in Abteilung  
„Zubereiten und Essen“

**1161 Berufe!**

**Aus einem Fortbildungskurs der Verfassberater.**

Verfassberater und Verfassberaterinnen, durch ihren Kontakt mit den Natürlichen und Arbeitsberufen täglich in die Schwierigkeiten der Berufsauswahl, der Berufsausbildung und des Wirtschaftens hineinbildend, haben natürlich die Bedürfnis, sich in ihrem eigenen weiterbestehenden Beruf ständig weiterzubilden, sich immerfort über Neuerungen und Veränderungen zu orientieren. Diesem Bedürfnis

**Es gibt teurere Waschmittel aber keine bessern als Jä-Soo!**

**Was ist Geschlechtsausbruch?**

Die Grenze für die Einnahme ist recht niedrig angesetzt und doch rechnet man, daß diese Unterstützung gegen 70 Prozent aller Wöchnerinnen umfassen wird. Diese Fmt. 450.— werden aber nicht ganz

Die Grenze für die Einnahme ist recht niedrig angesetzt und doch rechnet man, daß diese Unterstützung gegen 70 Prozent aller Wöchnerinnen umfassen wird. Diese Fmt. 450.— werden aber nicht ganz

**Was ist Geschlechtsausbruch?**

Die Grenze für die Einnahme ist recht niedrig angesetzt und doch rechnet man, daß diese Unterstützung gegen 70 Prozent aller Wöchnerinnen umfassen wird. Diese Fmt. 450.— werden aber nicht ganz

Die Grenze für die Einnahme ist recht niedrig angesetzt und doch rechnet man, daß diese Unterstützung gegen 70 Prozent aller Wöchnerinnen umfassen wird. Diese Fmt. 450.— werden aber nicht ganz

**„Lurh“**

„Lurh“  
Sein, Vertrauen in mein Verständnis für ihn ist unbegrenzt.  
Er unarmt mich regelrecht, ohne zu laden und sagt mir leise ins Ohr, was er will. Es kann vornehmen, daß er unbeschwert etwas braucht, Auszug oder Wasser, oder seine Dose ist ihm aus dem Mund gefallen, während ich am Schreibtisch sitze. Da ich nun arbeite oder nachts schlafe, plötzlich ist er oben bei mir, umhüllt mich mit beiden Armen und sagt mir etwas ins Ohr. Er hat einen unwiderstehlichen Trieb: Wenn ich ihm sage: „Lurh, ich habe Hunger!“ schon ist er auf dem Schoß, hält die Arme fest um meinen Hals und meint mit hocherhabenem Gesicht, um mich nur ja nicht mit der Schokolade zu berühren. Er tröstet eine Zeitlang und wenn es gelungen ist, geht er wieder an seinen Platz zurück, nicht ohne wiederholt zu mir herüberzuspähen, ob sich auch kein neuer Kummer meldet.

**Freue**

Freue  
Eines ist sicher — keine Freue auf Erden ist so unzerstörlich, so festhalten bauend, wie die unendlichen Mensch und Dumb. Und diese Sicherheit vermindert nicht, wie es vielleicht zwischen Mensch und Mensch der Fall wäre, am Fauber der Begegnung, während, weil der Weltere Dumb dem Menschen das Geheimnis seines Daseins, seiner Eingabe, seines Verstandes nie aufdeckt, nie aufdecken kann. Zwischen Mensch und Mensch kann ein festlich sicheres Vertrauen bestehen, nie aber die mechanische Sicherheit eines Saues. Menschen haben es unter sich verstanden, haben diese Freue herbeigeholt, aber nicht die Freue, dessen monotoner Wille die des Menschen das Geheimnis seines Daseins, seiner Eingabe, seines Verstandes nie aufdeckt, nie aufdecken kann. Zwischen Mensch und Mensch kann ein festlich sicheres Vertrauen bestehen, nie aber die mechanische Sicherheit eines Saues. Menschen haben es unter sich verstanden, haben diese Freue herbeigeholt, aber nicht die Freue, dessen monotoner Wille die des Menschen das Geheimnis seines Daseins, seiner Eingabe, seines Verstandes nie aufdeckt, nie aufdecken kann.

„Lurh“  
Sein, Vertrauen in mein Verständnis für ihn ist unbegrenzt.  
Er unarmt mich regelrecht, ohne zu laden und sagt mir leise ins Ohr, was er will. Es kann vornehmen, daß er unbeschwert etwas braucht, Auszug oder Wasser, oder seine Dose ist ihm aus dem Mund gefallen, während ich am Schreibtisch sitze. Da ich nun arbeite oder nachts schlafe, plötzlich ist er oben bei mir, umhüllt mich mit beiden Armen und sagt mir etwas ins Ohr. Er hat einen unwiderstehlichen Trieb: Wenn ich ihm sage: „Lurh, ich habe Hunger!“ schon ist er auf dem Schoß, hält die Arme fest um meinen Hals und meint mit hocherhabenem Gesicht, um mich nur ja nicht mit der Schokolade zu berühren. Er tröstet eine Zeitlang und wenn es gelungen ist, geht er wieder an seinen Platz zurück, nicht ohne wiederholt zu mir herüberzuspähen, ob sich auch kein neuer Kummer meldet.

**Was ist Geschlechtsausbruch?**

Was ist Geschlechtsausbruch?  
Wir wissen es nicht. Wir wissen aus Zeitungsmeldungen, in wie romantischer Weise sich das Leben der Dichterin erst kürzlich in einer zweiten Ehe durch Verbindung mit einem nie bereuenden Jüngferlein erfüllt hat.

Wir wissen es nicht. Wir wissen aus Zeitungsmeldungen, in wie romantischer Weise sich das Leben der Dichterin erst kürzlich in einer zweiten Ehe durch Verbindung mit einem nie bereuenden Jüngferlein erfüllt hat.

Wir wissen es nicht. Wir wissen aus Zeitungsmeldungen, in wie romantischer Weise sich das Leben der Dichterin erst kürzlich in einer zweiten Ehe durch Verbindung mit einem nie bereuenden Jüngferlein erfüllt hat.

**Was ist Geschlechtsausbruch?**

Was ist Geschlechtsausbruch?  
Wir wissen es nicht. Wir wissen aus Zeitungsmeldungen, in wie romantischer Weise sich das Leben der Dichterin erst kürzlich in einer zweiten Ehe durch Verbindung mit einem nie bereuenden Jüngferlein erfüllt hat.

Wir wissen es nicht. Wir wissen aus Zeitungsmeldungen, in wie romantischer Weise sich das Leben der Dichterin erst kürzlich in einer zweiten Ehe durch Verbindung mit einem nie bereuenden Jüngferlein erfüllt hat.

Wir wissen es nicht. Wir wissen aus Zeitungsmeldungen, in wie romantischer Weise sich das Leben der Dichterin erst kürzlich in einer zweiten Ehe durch Verbindung mit einem nie bereuenden Jüngferlein erfüllt hat.

**Was ist Geschlechtsausbruch?**

Was ist Geschlechtsausbruch?  
Wir wissen es nicht. Wir wissen aus Zeitungsmeldungen, in wie romantischer Weise sich das Leben der Dichterin erst kürzlich in einer zweiten Ehe durch Verbindung mit einem nie bereuenden Jüngferlein erfüllt hat.

Wir wissen es nicht. Wir wissen aus Zeitungsmeldungen, in wie romantischer Weise sich das Leben der Dichterin erst kürzlich in einer zweiten Ehe durch Verbindung mit einem nie bereuenden Jüngferlein erfüllt hat.

Wir wissen es nicht. Wir wissen aus Zeitungsmeldungen, in wie romantischer Weise sich das Leben der Dichterin erst kürzlich in einer zweiten Ehe durch Verbindung mit einem nie bereuenden Jüngferlein erfüllt hat.

**Was ist Geschlechtsausbruch?**

Was ist Geschlechtsausbruch?  
Wir wissen es nicht. Wir wissen aus Zeitungsmeldungen, in wie romantischer Weise sich das Leben der Dichterin erst kürzlich in einer zweiten Ehe durch Verbindung mit einem nie bereuenden Jüngferlein erfüllt hat.

Wir wissen es nicht. Wir wissen aus Zeitungsmeldungen, in wie romantischer Weise sich das Leben der Dichterin erst kürzlich in einer zweiten Ehe durch Verbindung mit einem nie bereuenden Jüngferlein erfüllt hat.

Wir wissen es nicht. Wir wissen aus Zeitungsmeldungen, in wie romantischer Weise sich das Leben der Dichterin erst kürzlich in einer zweiten Ehe durch Verbindung mit einem nie bereuenden Jüngferlein erfüllt hat.



Mit Hilfe von vielen Beispielen zeigt die Verfasserin, wo die Möglichkeit einer Fehlentwicklung vorliegt, und wo die Erziehung einleiten muss. Ein Bedürfnis kommt dem Leser zum Bewusstsein, dass Erziehung, wenn sie ihr Ziel erreichen will, immer auch Selbstziehung sein muss.

Doch ist sich die Verfasserin auch über die Grenzen der Erziehung klar. Sie selbst sieht in einem lebendigen Glauben die Kraft, die dem Erzieher hilft, wo er von sich aus nicht mehr weiter findet.

Das leicht fassliche Buch wird vielen Eltern helfen können und ihnen ohne missverständliche Seelenanalysen die tieferen Ursachen vieler Erziehungsfehler aufdecken.

M. Fieber

15.-28. Juli: In Zurich-Staad: Neuzettliche Ernährung. U. Schum.

16.-20. Juli: Vierländerfahrt, Rheinland, Holland, Belgien, Nordfrankreich.

29. Juli-6. August: In Seewis: Zeichen und Werten als Ausdruck persönlichen Erlebens. D. Dalbit.

6.-12. August: Sieben Tage durch die schöne Schweiz.

7.-15. Oktober: In Bura bei Lugano: Künstlerisches Arbeiten. R. Junny.

8.-19. Oktober: Alpen - Riviera - Provence - Gebirgen.

Die Autocarfahrten werden von Dr. Hugo Debnauer geführt.

Im Landesausstellungsjahr führen wir kein eigenes Sommerheim durch. Dafür finden in dem nächsten Jahre Autocarfahrten statt. Zwei davon durch die schöne Schweiz. Alle Fahrten werden in erstklassigen Wagen der Firma G. Winterhager, Zürich, ausgeführt. Die Kurse sind in sehr schöne Landschaften gelegt und werden die Teilnehmer zu freien, frohen Arbeitsgemeinschaften vereinen.

### Veranstaltungs-Anzeiger

**Biel:** Verein zur Förderung der Fraueninteressen. Donnerstag, den 1. Juni 1939 20 Uhr: Geistlicher Abend im Jura-Saal. Vortrag, Vorträge eines Damenordners; Vortrag von Elisabeth Fommert: Aktuelle Frauenfragen. Durchführung des Jubiläums von Elisabeth Müller: „Der Stimmrechtsklausur.“

**Zürich:** Schweizer Verband Frauenhilfe, 7. und 8. Juni 1939 in Zürich: Einladung zur Generalversammlung. Programm: Mittwoch 7. Juni: Kirchengemeindehaus Enge, Weberstraße 25 (Hauptbahnhof): Tram Nr. 13, Haltestelle Kirchengemeindehaus (Enge): 9.45 Uhr: Geistliche Mitgliebersversammlung. 11.00 Uhr: Allgemeine Versammlung: Berichte aus den Sektionen. 13.00 Uhr: Gemeinliches Mittagessen im großen Saal des Glodenhof, Eihlstraße 33 (Zahrt dorthin auf Busch der Autobus).

14.30 Uhr: Vortrag von Elisabeth Müller: „Pflege und Entwicklung religiöser Lebens im Kinde“ (in der St. Anna-Kapelle des Glodenhof).

18.00 Uhr: Einfaches Abendessen im Hotel Sonnenberg, officiert durch die Sektion Zürich (Zahrt dorthin per Autobus).

Donnerstag, 8. Juni: 9.45 Uhr: Zusammenkunft vor dem Frimlingebäude in der Landesausstellung, Hauptzugang Enge. 10.00 Uhr: Vorführung des Verbands-Films: anschließend Besichtigung der „Auberdäume“ und der Ausstellung. 16.00 Uhr: Schlusszusammenkunft bei gemeinsamen Tee in der Jubiläumshalle der Landesausstellung (rechtes Seufer).

**Katation.** Mlgemeiner Teil: Gmüti Bach, Zürich 5, Simattstraße 25, Telefon 3203 (abends). Vertretung: Gf. Studer, Winterthur, St. Georgenstraße 68, Tel. 26869. Kreisleitung: Anna Berger-Sunder, Zürich, Freudenbergstraße 142, Telefon 22608. Wochenchronik: Helene David, St. Gallen, Tel. 19.

### Von Kurzen und Tagungen

**Freizeit und Bildung**  
Kurse und Fahrten.

27.-29. Mai: Pfingstfahrt über den Rhein.

9.-14. Juli: Sechs Tage durch die schöne Schweiz.

## Wo kauft die Frau in Winterthur

**Confiserie Jaiser**  
1830 URGROSS WATER  
1860 GROSS WATER  
1894 WATER  
1934 SOHN

ob. Markt, empfiehlt sich für feine Desserts zu jedem Anlaß

**Für Frühjahr u. Sommer**  
empfeilt sich die  
**Waschanstalt M. Trottmann**  
Wiesenstr. 3, Tel. 21652, Ablage Badgasse 21642

wiederum zur Reinigung von Vorhängen und Storen aller Art. Spannvorrichtung nach jeder Maßgabe für Herren- und Damenwäsche und -Kleider. Schonende Behandlung, fachgemäße Ausführung, kürzeste Lieferungsfrist, billigste Berechnung.

**Gebrüder BLOCH**  
Neumarkt 1, Tel. 21153  
WINTERTHUR

- Herren- und Damenkonfektion
- Manufakturwaren

## Küchen- und Haushaltgeräte

In prima Qualität und großer Auswahl kaufen Sie vorteilhaft bei

**A. FIERZ ERBEN**  
Steinberggasse 61, Winterthur

**Metzgerei Gubler**  
Stadthausstraße 123 Tel. 263 25

empfeilt seine erstklassigen  
**Fleisch- und Wurstwaren**  
Prompte Lieferung ins Haus

**AL - Artikel**  
erhöhen Ihr Wohlbefinden und geben tadellose Figur

**Corselet, Büstenhalter Hüftgürtel, Umstandsgürtel Gürtel f. Unterleibsenkungen**  
5% Rabattmarken auch für diese Artikel

**Frau Gerlach, Graben 29**  
Corset Wasche Strümpfe

**Cailler**

Süsse, milde Chocolate, mit der rahmreichen Greyerzer Vollmilch und einer erfrischenden Mandelcreme; eine Spezialität der berühmten Marke

**Oxon = 3atomiger SAUERSTOFF**  
demnach ein natürliches Heilmittel - wird mit Erfolg verwendet bei: **chronischen Nautauschlägen, Wunden aller Art, rheumatischen Leiden, allg. Schwächeständen** und zur **radikalen Blutregeneration**, etc.

**Oxon-Institut Rennweg 27 Kuttelgasse 2 Zürich**  
Ärztliche Kontrolle. Kostenlose Auskunft von 14-17 Uhr oder Tel. 23994. Verlangen Sie Prospekt.

**J. Leutert**  
Metzgerei Charcuterie  
Zürich 18  
Schützenzasse 7  
Telephon 34770  
Filiale Bahnhofplatz 7 6901

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

## Für Ihren Notvorrat

verwenden Sie nur das kaltgepresste, lange Zeit haltbare

### AMBROSIA-OEL

Für die Lagerung von Oel sind Glasflaschen nicht geeignet, da das Tageslicht dem Oel schadet; kaufen Sie deshalb die **praktischen Kannen** zu 2 kg, 5 kg, 10 kg

**SPEISEOEL**

**Ambrosia**

**Salat**  
mit dem feinen, milden

**Obstessig**

**Mosterei Zweifel Höngg**  
Telephon 6 7770

## Rebsamen-Teigwaren

sind immer fein.

**Schweizerware kaufen heißt Arbeit schaffen.**

**PREMO**

## Süssmost

das ausgezeichnete Hausgetränk für Erwachsene und Kinder!

**Obstessig**  
der naturreine Essig für jeden Salat!

**Freimüster Mosterei Muri (Aargau)**

## Verkaufsmagazine

in:

Zürich Madretsch  
Winterthur Olen  
Wädenswil Solothurn  
Horgen Thun  
Oerlikon Burgdorf  
Möllen Langenthal  
Alstetten Neuenburg  
Bern Laub-der-Fonds  
Biel Luzern

# MIGROS

## Sturm und Drang - - im Laden

Das erste Mal gingen die Wagen hoch gleich nach der Abwertung. Da machte jedermann Gebrauch davon, noch billig einzukaufen.

Da hatte die Migros aber auch „bäumig“ mit Einkäufen vorgesorgt und konnte ihre Tore öffnen ohne zu zagen, und sie konnte schon am Abwertungstage selbst erklären:

28. September 1936: „Die Migros A.-G. wird ihre Preise im Durchschnitt für die nächsten Monate nicht erhöhen.“

Man weiß, wie viel mehr Glauben die positiv veranlagten Schweizer z. B. der Entwicklung der Devisenkurse oder dem Steigen oder Sinken der Versicherungsprämien, vor allem aber den Bewegungen der Preise selbst in der Beurteilung der Lage schenken als irgendwelchen offiziellen Erklärungen. Das gilt in Abwertungsfragen doppelt, weil es da etwas gibt wie die „patriotische Unwahrheit“, die die verzeihlichste und notwendigste „Notlüge“ ist, die es gibt.

Der zweite kleine Sturm war in den Märztagen 1938 und ein ernsthafter im September 1939, man sieht also, daß das Notversorgungsbedürfnis schwankt wie eine spekulative Aktie im Kursblatt.

Gegenwärtig aber haben wir den bedeutendsten Sturm.

Die Umsätze übersteigen hier und da die Vorpostage.

Aber es ist nun einmal der Stolz der Migros: 1. gerade in schwerer Zeit zu zeigen, daß sie treulich vorgesorgt und genug hat, und wenn es noch so „stürb“ zugeht;

2. in schwierigen Momenten Dienste zu leisten, anstatt zu profitieren.

Wie man einen Freund in Not und Gefahr erst recht kennenlernt, so ist es auch mit Geschäften.

freunden. Ubrigens verbindet uns doch mit vielen nicht nur das tägliche Geschäft, sondern sie sind mit unserer ganzen Entstehungsgeschichte verbunden!

Das schwierigste Problem für alle Detailverkäufer ist jeweils:

Wie machen wir's, daß der regelmäßige Abnehmer die Ware erhält und nicht irgendein geschickter, kleiner Spekulant, der eigentlich hamstert?

Es ist nämlich nach langer Zeit wieder vorgekommen, daß gewisse Waren gdwweise billiger verkauft wurden als sie wagenweise zum Tagespreis kosten, d. h. wenn man nicht, wie wir, noch zu niedrigen Preisen große Einkäufe getätigt hatte.

Wir werden durchhalten und das ganze Bestreben wird sein, daß alle zu ihrer Sache kommen.

An das Personal stellen die Sturm- und Drangtage ersichtlicherweise gewaltige Anforderungen. Aber auch unsere Leute sind spürbar der Auffassung, daß es heißt, „seinen Mann oder die ‚Frau‘ stellen“ bis der Sturm vorüber ist.

### Unsere Auffassung

Seit langer Zeit haben wir eine Korrespondenz mit Bern über die Zulassung von Siam-Reis, den wir etwa 10 Rappen billiger abgeben könnten als sog. Camolino. Die Behörden sagen selbstverständlich, weitgehend mit Recht, daß der Clearing (d. h. speziell der Export) mit Italien gespiessen werden müsse. Wir haben uns auch von jeher für wuchtige Förderung des Exportes eingesetzt. Aber trotzdem kämpfen wir mit Überzeugung dagegen, daß

die Exportförderung auf die schwächsten Schultern abgeladen werde. Es ist klar, daß, wer den billigsten indischen Reis kauft, nicht zu den Begünstigten gehört. „Wors vermag“, der kauft italienischen oder Karoliner-Reis (und sollte ihm auch aus nationalem Interesse bevorzugen, weil er damit den Export fördert). Aber dem Aermsten darf man nicht zumuten, daß er seine bescheidenste Nahrung um 25 Prozent teurer bezahle, um den Export zu fördern, da soll eben der Staat Maßnahmen treffen, die die Last auf stärkere Schultern lagern.

Diesen Standpunkt haben die nationarischen Kommissionen gelegentlich auch schon eingenommen: Keine zu starken Überzahlungen auf den Import notwendiger Nahrungsmittel.

Was man in Bern nie recht versteht, ist, daß der Händler, das heißt der Großdetailist oder — noch deutlicher gesagt — die Migros kein kaufmännisches Interesse hat, daß der Gestaltungspreis für die ganze Branche möglichst niedrig sei; je tiefer das Preisniveau, desto kleiner ist der bekanntlich prozentual berechnete Nutzen. Wir plädieren denn auch nicht pro domo, sondern grundsätzlich für alle Importeure und Detailgeschäfte, die dem schwächsten Konsumenten die preiswertesten Nahrungsmittel vermitteln wollen.

Der hohe Bundesrat in Bern möge sich an den herzlichsten Empfang in Zürich erinnern: Da haben sicher viele alte arme Weibchen auch mitgewinkt und Bravo gerufen, weil wir Schweizer nun einmal unsere Behörden auch hochleben lassen wollen, so gut wie die anderen ihre Führer. Da wäre es besonders schön, wenn der Bundesrat auch der Sorgen dieser kleinsten Leute gedenken und sie von allgemeinen wirtschaftlichen Lasten in so eindringlichen Fällen dispensieren würde.

Von der Landesausstellung

Wo ist der Frauenpavillon?

Immer wieder wird diese Frage gestellt von Frauen, die noch selber den Pavillon haben, noch von den Schwestern... Wo ist der Frauenpavillon?

Was man nicht vergessen darf.

- Immer wieder kommt es vor, daß Besucher vergessen, ihre Eisenbahnkette zu halten... 1. Juni: Delegiertenversammlung des Schweizerischen Frauenclubs...

Gedanken über die Landesausstellung

Der Schweizer, der gewohnt ist, auf jedem Hügel eine Fähne als Zeichen patriotischer Stütze flattern zu sehen, wird auch an der Ausstellung nicht enttäuscht, denn an 26 verschiedenen Orten kann er sich ausruhen und kulturreiche Genüsse huldigen...

Doch irgendwo steht geschrieben, daß eine Ausstellung beizubehalten das Beste, was in einem Buche blättern; bereinigte Einbrüche müssen einen Lieberlieb bereitstellen. Dabei fällt einem bald auf, daß die der Ausstellung zugrunde liegende thematische Darstellung außerordentlich gut gelungen ist...

Im bloßen Anblick ihrer Bilderränge der Mut zu genauer Betrachtung sinkt. Über das sind alles Ausnahmen; meistens sieht man klare, eindrucksvolle Darstellungen in genügender Größe und mit prägnanten Schichten...

Die Landesausstellung gibt schon beim flüchtigen Betrachten einen glänzenden Eindruck vom Weien der Schweiz, vom Schaffen und Wirken ihrer Bewohner. Beim eingehenderen Studium aber scheidet sie nicht nur, sondern stellt auch gewisse geistige Anforderungen an den Besucher...

Ein wenig viel Schulmeister, man kommt sich vor wie in der Volkshochschule, äußert sich ein kritischer Besucher in meiner Nähe. Warum denn nicht? Auf diese Art wird jeder seinen Intellektuellen finden, Neus und Wissenswertes darin entdecken und manchen, der Zeit zum Verweilen hat, können ganz neue Gesichtspunkte erschlossen werden...

man die Räder ineinander greifen, steht jede Arbeit im Zusammenhang und lernt dadurch diejenige des andern besser einschätzen und achten. Und diese geistigen Werte, die für den innern Zusammenhang unseres Volkes wesentlich sind, werden weit über die Dauer der Landesausstellung hinaus Bestand haben.

Zur Frage des Frauengefängnisses im künftigen Strafvollzug

Das neue schweizerische Strafrecht schreibt vor, daß beim Vollzug von Freiheitsstrafen Männer und Frauen voneinander getrennt zu sein sind. Eigentlich eine selbstverständliche Forderung, deren Durchführung in der Praxis allerdings nicht ganz einfach sein wird...

Damit ist ein Problem aufgegriffen, das bereits vor 75 Jahren zur Diskussion gestellt worden ist: Vaucher-Crémeux, der bedeutendste Schweizer Strafrechtler und Kriminalist, hat in seinem 1864 erschienenen Werk 'Du système pénitentiaire agricole et professionnel pour les prisonniers adultes' nicht nur die Forderung vertreten, die Frauen in der Strafanstalt von den Männern zu trennen, sondern auch schon die Schaffung eines besonderen Frauengefängnisses angeregt...

Er hat die besten Gedanken auch in einem Bericht für die Verammlung der Schweizerischen Gefängnisgesellschaft in St. Gallen im Jahre 1869 vertreten. Aber der Vorschlag fand, wie Karl Sagner in seiner 'Geschichte der Gefängnisreformen in der Schweiz' ausführt, keinen Anklang. Wird es heute anders sein?

Das Strafrecht verlangt, daß der Vollzug der Freiheitsstrafe, 'erziehend auf den Gefangenen einzuwirken und ihn auf den Wiedereintritt in das bürgerliche Leben vorzubereiten' soll, daß die Gefangenen, 'soonmöglich mit Arbeiten beschäftigt werden, die ihren Fähigkeiten entsprechen und die sie in den Stand setzen, in der Freiheit ihren Unterhalt zu erwerben'...

Die Zahl der weiblichen Straftäterinnen ist freilich gering, wenn man sie mit der Zahl der Freiheitsstrafen verurteilten Männer vergleicht. Aber ist die Zahl der weiblichen Gefangenen auch absolut so gering, daß man leichten Herzens darauf verzichten könnte, für sie besondere Vorkehrungen zu treffen? Die schweizerische Gefängnisstatistik verzeichnet für das Jahresende 1937 in mehr als 4000 Gefangenen 547 Frauen (außerdem unter 2386 nicht verurteilten Gefangenen - Unterjünglingsgefangene etc. - 337 Frauen, vgl. Schweiz. Statistisches Jahrbuch 1937), also - leider! - Frauen genug, um mehrere Strafanstalten zu füllen.

Die Verurteilung von Straftäterinnen und

ähnlichen Einrichtungen ist bekanntlich Sache der Kantone. Sie können auch - Art. 382 des StrGB. steht es ausdrücklich vor - über die gemeinsame Errichtung von Anstalten Vereinbarungen treffen, wie dies schon bisher üblich war (sog. Konfessionsämter). Es besteht also durchaus die Möglichkeit, daß sich einzelne Kantone über die gemeinsame Errichtung einer Strafanstalt für Frauen verständigen.

Die Kantone geben beinahe ausschließlich gegenwärtig daran, ihre Einführungsgefängnisse zum Strafvollzug vorzubereiten. Dabei werden sie auch die Befolgung des Strafvollzugs zu prüfen haben. Mühe dies nicht vielleicht der gegenseitigen Abklärung sich in Frauenfragen mit den hier nur angedeuteten Problemen des Strafvollzugs gegenüber weiblichen Gefangenen näher zu beschäftigen, vielleicht auch für die 'begrüßenswerte Lösung' einzutreten?

Dr. Elisabeth Georgi.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit (Aus einem Vortrag.)

... Freiheit ist etwas so lumbenvolles und wir dürfen, ja wir sollten ein Lob auf sie in allen Tönen singen. Aber niemals nur eine äußere Freiheit, d. h. ohne Mächtigkeit. Die Bewohner einer wohlhabenden Demokratie dürfen niemals am Leid ihrer Mitmenschen vorbeigehen, ohne es lindern zu wollen, sei es mit einem guten Wort, sei es mit einer guten Tat oder durch Mittelfinden im Gefühl. Es gibt so viele verdrückte Menschen und wenn wir ihrem Leid nachgehen, so sehen wir, daß es oft nicht die Armut ist, die ihr Leben so schwer macht, sondern die Teilnahmslosigkeit der Umwelt für sie. Sie werden nicht als Mensch gesehen, sondern als ein Objekt, das man sich nicht anmerken lassen darf. Es ist uns dies im Moment beiläufig unbekannt. Es kostet uns Zeit oder finanzielle Opfer, aber wir haben dafür einen großen Gewinn an innerer Freude und Zufriedenheit. Vielleicht möchten wir schon lange gerne unserer Mitmenschen Freude machen, aber wir wissen nicht, wie oder für so schlichten oder denken, ich habe selbst genug auf dem Buckel und der Andere könnte den Anfang machen. Wir sind ja alle Bedenken ab und wir wollen von nun an Freudebringen sein! Denn das Glück kommt ja nur in diese arme Welt, wenn wir glücklich sind und glücklich machen wollen. Wenn wir unser Leben in den Dienst der Mächtigkeit stellen wollen, dann stehen wir nicht mehr abseits, nein, im Gegenteil wir empfinden, die Welt kann uns brauchen, wir dürfen helfen, wir dürfen Freude bringen. Sie wissen ja, Glück ist in den kleinen Dingen. Ein paar sonnige Minuten, die im Vorübergehen aufstehen, wenn wir sie anlächeln. Ein großes 'Guten Tag' und die aus dem Herzen kommende Frage: Wie geht es Ihnen? Wenn wir den Willen, unserer Umgebung Freude machen zu wollen, pflegen, dann werden viele unheimliche Dinge Freude bringen. Und seien wir nicht neidisch auf den Reichtum, den Andere haben, sondern freuen wir uns an dem kleinen Schönen, das durch ihn geschaffen werden kann. Wie helfen wir auch mit allem, was wir haben, freudigen Mitteln, die Vermut zu lindern im Wohlwollen, daß es schwer ist, in der Straßen der Stadt herumzuwandern und in den Schaufenstern all die herrlichen Dinge zu sehen, ohne sie sich niemals leisten zu können. Darum, wenn man unter solchen Umständen Freude machen will, dann nicht immer nur das Notwendigste, sondern hier und da etwas Außergewöhnliches. Der Dank soll uns freuen, aber mehr noch der Dank, daß wir geben dürfen, denn es ist gar nicht so selbstverständlich, daß es uns besser geht, nein, im Gegenteil, es ist ein großes Geschenk des Schicksals, das wir vergelten sollten, indem wir, wo wir können, die Not der Anderen lindern, sei sie jenseitig oder finanziell, nicht auf Befehl, sondern aus freiem Willen, dann sind wir Menschen einer wahrhaften Demokratie. Und diesen Sinn der Unmöglichkeit müssen wir vor allem an unserer Jugend pflegen, sei es in der Schule oder im Elternhaus. Auch sollten wir in unseren Kindern keine Freude am Unrecht, das ihnen geschieht, aufkommen lassen. Im Gegenteil, sie zu erziehen, daß sie dem Kameraden, dem Unrecht geschieht, helfen

Die Frau auf dem Konzertpodium

Sehr viel neues hat sich nicht ereignet; den meisten Namen ist man schon auf Konzertprogrammen begegnet. Wie Gertrud heißt Gertrud Geber nicht nur 'Anzing', sondern auch 'Wien' und 'lang die einzige' da, denn das Auftreten von Gertrud Würgin aus Basel, die sich im Vceum-Club vorstellte, handelte um so wenig glücklichen Stern - (zu Beginn des Mozartkonzertes spielte eine Violinistin, wodurch eine Umstellung des Programms nötig wurde - daß ein glückliches Ende besser wäre, als ein glückliches Ende, das diesem ganz besonders mit der charakteristisch-schmerzhaften Wiederkehr von Schumanns a-moll Sonate hin.)

Klavierabend gab die Geisterin Dettie Robert, die amerikanische Pianistin Stell Anker, die und die Zürcher Klavierpädagogin Yvonne Griener-Mödel. (Der Bericht über ehemaligen Teilnahmehintergründe aus Bern, die sich mit drei weiteren über die Gestaltungsvorgängen hinausgehenden Klavierkonzerten übernahm, kann mit stilisierenden Übernahmen werden.) Stell Anker, die schon letztes Jahr eine Carrière machte, scheint auf dem einmal Vertrieben zu beharren. Ihr neues Programm verriet keinerlei neue wissenschaftliche Hintergründe. Frau Geber, amüsant in kleinen, vornehm durch einen glänzenden Vortrag geführte Dettie Robert, virtuelle Technikerin, muß noch lernen, ihr unabhängiges Temperament zu lockern und zu beherrschen.

Unter den Pianistinnen, welche sich mit Partnern oder Partnerinnen zu einem abendlichen Programm zusammenfanden, was längere Zeit als eine Art 'Amicitia' gewertet wurde, jetzt aber

anzu entscheiden wieder Mode wird, steht Ruth Baternak über an. Ihre Händel-Suite hatte Charakter und ihre Mitarbeit an der Violin-Klavierwerke des Händel (C. Franz, Igor Strawinsky, Schumanns usw.) verriet nicht gewöhnliche musikalisch-technische Begabung. Ebenfalls neu für uns ist Hilde Wiesmann, welche unsere vielseitigste und beliebteste Mitin Dora W. nicht nur begleitete, sondern deren Programm mit einigen gut gewählten Klavierstücken von Paradiis, Schubert und Schumann bereicherte. Energie und Temperament geben dem Spiel der jungen Künstlerin heute schon eine besondere Note. Lara Dastil spielte mit dem Winterthurer Streichquartett Brahms' Klavierkonzert in f-moll und allein, sehr fein, eine Sonate von Sande und Mendelssohns unvergleichliche 'Variations series'. Mit der Welt der Gegenwart, mit Gertrud Würgin, die vieles noch erwecken will, um durchaus selbst zu wirken, hatte sich Willy von Grünig an zusammengesetzt. Sie gab einen schulgerechten Beethoven (Phantasia op. 77) und, mit pianissimo ausgespielt, die Scherzstücke Locata. Debussy' Frakt gefällte nach wie vor und überlegen, wobei der Vortrag, mit Gertrud Würgin, die sie verbindet. Sie spielte die 'Chromatische Phantasia' von Bach und Schumanns a-moll Sonate. In einem 'Méditation de musique française' befaßte sie sich in Wort und Ton mit Debussy und Ravel, in gewöhnlichen Französisch Werk und Tonidiotie bedeutend charakteristischer. Mit einer kleinen, die sie spielte, hatte sich Jeanne Ziffert verbunden. Die schillernde junge Künstlerin, die sich des 'Concours'-preises des Vceum-Clubs erfreuen durfte, gefaltet noch nicht sehr persönlich, zeigt aber gute Ansätze. Ergänzend darf ich meinen Vortrag am Klavier: 'Nochmal Brahms in Schumanns' mit erwähnen.

Mia Ginkler, die Meisterfängerin, erobert nicht im Sturm. Fast möchte man sagen, sie, ihre Kunst, wolle erobert sein. Sie öfter man sie hört, desto mehr überlegt der Wert ihrer Gesangsstimm, ihrer jenseitigen Gestaltung. Ihre Programme verbinden auch glückliche das Alte, wenig bekannte (Mozartlied) mit Neuentwicklungen (Knaab und Pfitzner).

Nicht ganz gut disponiert war der ehemals so herboragende Dramatiker voran so manches unserer Gemüthlichen Gorkonzerte: Mia Feltenburg. Sie sang in einem Kirchenchorstimm von Händel und Gesänge von César Franck. Am ganz große Kunst handelt es sich bei der Schweizerin Mitin Maria Bekking: sehr laudable Amerikafahrt. Die Sopranistin Gabrielle David verband sich, außer mit dem Pianisten Peter Seiler, mit drei Damen, Detha von von Selbene, Violine, Gertrud Seiler, Viola, und Johanne Rauch-Göbel, Gekko, um die große Rolle von Mozart: 'Cio, non ferdi di te' darzustellen.

Mia Feltenburg stellte sich zweimal der Musikselbst und dem Vortrag. Sie sang, wobei von Schubert, Brahms und Hugo Wolf und, wie immer, überlegte sie durch ihre schillernde, herrliche Natürlichkeit. Noch nicht ganz so dieser Reize eingegangen ist die Sopranistin Margrit Furrer, mit der sich Frau Furrer zum Vortrag einiger unbekannter und sehr bedeutungsvoller Duette von Monteverdi und Henry Purcell verband. Frau Furrer weiß genau, was sie will; sie spricht vorzüglich, doch wirkt ihr Vortrag noch etwas gewollt, des Inhalts zu sehr, obwohl. Silvia Zoller-v. Wintzinger, die sich nach längerer Pause wieder hören ließ, muß sich vor Forcieren hüten. Ihr schillerndes Sopran, von Haus aus wohlgebildet, verträgt kein Experimentieren.

Eine neue Erscheinung ist Hedwig Balthasar. Sie behandelt ihre schmeigliche Sopranstimme mit Feinheit und Gelächter. Amige Weine befaßt ihren Vortrag. In Winterthur, wo sie hauptsächlich mit Dettie Robert, die von Katharina aus der 'Wiederkehr' von Hermann Gök gelungen hat, wird die Gloriette ihres Soprans und ihr dramatischer Vortrag gerühmt. Der 'Madrigalchor' Bärth, Leitung Robert Blum, besteht aus einem Ensemble von Solisten. Diesmal traten in Wertig teilnehmende Komponist in die beiden Sopranen Margarete Gramann-Lücher und Margrit Baternak komplizierte Aufgaben sicher bewältigen, in den Vordergrund.

Musikwerke aus Frauenhand sieht man eigentlich immer mit etwas Mißtrauen entgegen. Denn, eigentlich, in der Richtung, der Materie, der Bildung, hat sich längst die schweizerische Frauenbewegung weit über das hinaus und durchgeleitet, in der Musik produziert die Frau fast gar nicht, sie ist produziert. Hilppine Schick aus München (Vceum-Club) bildet eine der wenigen Ausnahmen. Sie schreibt wieder sowohl wie Instrumentalmusik und bewies vor allem, daß sie wirklich etwas gelernt hat. Ihre Musik ist nicht einfach hinstellendes Spiel, sie ist überdies, streng, nicht immer ganz leicht zugänglich, werden aber doch von unmittelbarer Annehmlichkeit (Vieder: Ritornell, Schander, Es ist Nacht). In die Ausführung der Gesänge leitete ich der hohe, hübsch klingende Sopran von Maria Margarete Wächter und unter, hier ganz herbe, empfindlich gefaltete Mitin Dora W. Lotte Furrer spielte, mit Frau Schick am Klavier, deren Vortragsweise Seite für Seite und Klavier, Frau Schick selbst trug ihre Klavierintermezzo vor. Im ganzen ein sehr anregender Vceumabend, denn das Wert von Hilppine Schick recht entschieden, sich nach dem musikalischen, dem unrecht geschieht, helfen



wollen. Auch da müssen wir Erwachsene wieder-um Vorbild sein und kein Unrecht dulden, sondern für unsere Mitmenschen einstehen und für ihn kämpfen, bis das Unrecht in Recht ver- wandelt wird.

Wir leben momentan, d. h. schon lange, in einer Zeit, die das Menschsein in Menschen konstant verlegt. Wir hören von Dingen, die ge- schehen, die so gemein sind und bei jeder Men- schenwürde und können sie nicht ändern, weil wir dazu keine Macht haben. Müssen wir da die Macht, wo wir sie haben! Wenn wir wahre Ein- gesonnenen sein wollen und mitverantwortlich an dem Geschehen in unserer lieben Heimat, dann duldet am liebsten niemals Unrecht und Gewalt. Wir dürfen nicht mehr sagen: „Politik interessiert uns nicht!“ Es geht jetzt um Sein oder Nicht- sein der Menschenwürde und jeder Einzelne ist verantwortlich für das Unrecht, das nicht ge- wehrt wird. Wir müssen dem Guten, das in der Menschheit ist, zum Durchbruch verhelfen und zusammenhalten. Wir sind zu lange teil- nahmslos am Leid der Menschen unserer Mit- welt vorübergegangen. Es hat uns nicht aber nur wenig berührt, solange es uns oder unsere Freunde nicht direkt traf. Erst in der letzten Zeit beginnt die Demokratie wieder nach zu wer- den und ich darauf zu bestreiten, was sie Gro- ßes zu berechtigen hat. Denn, dies wissen wir jetzt alle, wahrhaftig frei leben, kann man nur in einem demokratischen Staat.

## Im Spiegel des Alltags

### Von Tür zu Tür, von Haus zu Haus

Aus dem Tagebuch einer jungen „Werbekame“

Endlich ist etwas geschehen! Am letzten Don- nerstag fand ein feierliches Inzerat in der Zeit- ung „gute Nacht“ (Garten) — für energische Damen — welche einen Informations- und Pro- pagandendienst übernehmen wollen, und bereit wären, zu reisen. — Schon seit längerer Zeit antwortete ich Kreuz und quer auf allerhand Zeitungsinserate. Hier aber habe ich mir besondere Mühe gegeben und eine dreiseitige Offerte ein- gereicht. — Nun kam auch die Antwort. Ich war ein wenig enttäuscht, denn sie kamte von einer Firma, welche Haushaltsapparate vertrieb und mich hieß, am nächsten Montag bei ihr vorzukehren zu werden. Aber ich hatte mir längst vorgenommen, zu allem Kommenen „Ja“ zu sagen. Und so ging ich.

Montag, 9 Uhr morgens. Ich sitze in einer Ecke im langen Gang des Geschäftshauses und warte. Es scheint hier viel Verkehr zu sein. Türen werden geöffnet und geschlossen. Menschen mit fröhlichen Gesichtern gehen hin und her, begreifen einander, drücken sich die Hand, fragen nach dem Wohlergehen des andern. Die Stim- mung gefällt mir. — Wählich jetzt, eine junge Frau mit gegenüber: eine hübsche, eleg- ante Frau. Sie wartet, wie ich. Halb empört denke ich: „Die wird mich noch überumpeln!“ Ein Blick, das ich mich zuerst vorstellen kann! — Nun ist endlich der Personaler gekommen. Es ist ein urlicher Schweizer und meint es sicher gut mit den Leuten! „So“ — er liest nochmals meine Offerte eilig durch — „was haben Sie eigentlich für eine Schule besucht?“

Die kenne ich nicht... — „Eine Schule, die einfach aufs Leben vorbereitet“ antwortete ich. — „Ja, und da, auf der Umstiege wo Sie waren, was haben Sie denn gemacht?“ — „Leute besucht, fast den ganzen Tag, um zu sehen, ob es ihnen gut geht, ob man ihnen helfen kann“ ... Wählich ist ihm etwas dabei ein- gefallen. Begeistert entgegen er mir: „Ja, eben, sehen Sie: ob Sie die Leute besuchen, um zu sehen, wie es ihnen geht oder ob Sie die Leute besuchen, um zu sehen, wie es ihrem Apparat geht, das ist ja schließlich gleich!“ Mit dem überzeugtesten Ton antwortete ich: „Oh ja, ganz sicher!“ — „So, dann machen wir ab, wollen wirs probieren?“ Ich sage ja. „Also stellen Sie sich übermorgen um 9 Uhr in unserem Bu- reau an der Kirchstrasse vor“ ... einen Augen- blick schaut er mich verdächtig an: — „und wenn Sie verhindert wären, zu gehen, dann können Sie dem Chef an, daß er wenigstens einen guten Eindruck von Ihnen bekommt.“ ...

Das leere Zimmer, das ich gestern wiederholt zu reinigen hatte, war heute morgen voll Men- schen — meine jetzigen Kollegen! Frauen und Männer waren es und ich beobachtete sie von weitem. Mit ihren großen Bebergschuhen und ihrem sicheren Schritt schienen sie mir, als woll- ten sie die Welt erobern.

## Interessiert Sie das?

Die Schweizerische Winterhilfe hat in ihrer letzten freiwilligen Samml- ung bis 11. Januar 1939

Fr. 775,691.— eingenommen. So half das ganze Volk mit, Gelder aufzubringen, die zumeist für Ar- beitslose, bedürftige Kleinverdienende, notleidende Bergbevölkerung und bedürftig- keitgeplagte Auslandschweizer verwendet werden und die öffentliche Hilfe ganz wes- entlich ergänzen.

9 Uhr. Nach einer Viertelstunde Bahnfahrt landen wir in einer kleinen Stadt. Die Gefin- erwartet mich am Bahnhof; jung, elegant, selbst- bewußt. Sie hat ganz die Art einer Leiterin. — Vom Bahnhof aus gehen wir den steilen Weg hinauf, und es leuchtet ein schöner Spätherb- stimmung über uns. — Jetzt sehe ich aber vor der nativen Wirklichkeit: es beist nur an einem Straßeneingang beginnen, an jeder Türe zu läuten und ja kein einziges Haus zu überwinden. Zuerst schau ich zur. Im 2. Stock ist die Hausfrau weg — hauptsächlich eine Arbeiterin oder eine Spektatorin. Im ersten geht eine äl- tere Frau mit einem aus der halbgeschlossenen Türe heraus. Die anspärende Art meiner Begleiter- in gibt ihr Vertrauen. Sie öffnet und läßt uns hineintreten. Obwohl ich sie schon gesehen. Im Portiere wird uns die Türe zugeschlagen, man will dort nichts hören und nichts wissen. Die Gefin, leicht wie ein Vogel, schüttelt die empfangene Gutmütigkeit gerade vor dieser Türe ab: man muß die Leute nehmen wie sie sind, sagt sie mir, und zu ihrer zwei Orientieren

erzählt sie mir von ihrer schönen Fernzeit und von vielen guten Zeiten, die es auf der Erde gibt. — Es wurde heute viel gelaufen, viel geredet, aber meine Begeisterung für den neuen Beruf ist nicht stark gewachsen. Meine zwei Kolleginnen kamen müde und feufend zum Bahnhof herab. Frau Kuboff, die kleine ehema- lige Verkäuferin, erzählt lang und breit über ihre Tageserlebnisse: meistens unglückliche... Sie sieht so pflichttun aus, und zugleich so geschla- gen. Sie hat nicht viel Kampflust in sich, und das müßte man in diesem Beruf eben in hohem Maße besitzen. Frau Beer sieht viel gleichgültiger aus. Sie spricht wenig, aber gebraucht starke Quadrate, um ihre Verachtung über alle un- glücklichen Vorkommnisse des Tages kundzugeben.

Mit klopfendem Herzen habe ich heute Freitag meine „Arbeit“ allein begonnen. An einer Strä- ßenecke wartete Fräulein Woss. Nach zwei Mi- nuten kam sie herbeigelaufen, denn das ganze Quartier hatte Türen und Fenster geöffnet, um das Gesicht einer etwas tobsüchtigen Frau, die sich sogar aus dem Garten ihres Hauses heraus- gewagt hatte, mit anzuhören. Ich stand da, sprach- los diesem Gebrüll gegenüber. Zwei Häuser wei- ter klopfte ich wieder an die Türe. Ich halteerte etwas über mein Sprößlein, das ich aufzuja- gen hatte. Die Frau horchte still zu, aber die Fronte auf ihrem Gesicht war mir peinlicher als das lärmige Geheul ihrer Nachbarin. Kurz und bünd- lig, aber höflich, stellt sie mich bald hinaus. O, wie gerne wäre ich davon gelaufen und in den ersten Zug hineingeklettert, um nie wieder zu kommen! (Fortsetzung folgt.)

## Streifzug ins Ausland

### Finnlands Soldatenstuben

Ein Frauenwerk. Eine bedeutende Aufgabe hat sich „Finnlands Verband für Soldatenheime“ gestellt: dies über ein Jahr in aktivem Dienst stehenden Soldaten eine Heimstätte bis in die abgelegtesten Orte des weitgebreiteten Landes zu bieten. Die Gründerin und erste langjährige Präsi- dentin, heute Ehrenpräsidentin, Frau Patri Berg- holm, hat damit für die finnische wehrpflich- tige Jugend ein großes Werk geschaffen. Denn für alle Soldaten, besonders aber für die, die an der langegetretenen Grenze gegen Rußland, im Herbst und Winter lang, dunkel und kalt sind und wo in den Wäldern die große Einsam- keit herrscht, ihren Dienst machen müssen, sind diese Heime die einzigen leichten Punkte. Die ganze Leitung liegt in den Händen der Frauen. In den Heimen in den Städten ar- beiten Frauen verschiedener sozialer Schichten freiwillig. Dagegen in den Kantinen in den kleineren in angesehene Personale. Lektüre täg- licher Art, auch Bibliotheken, doch noch nicht überall, stehen den jungen Soldaten zur Verfü- gung. Programmabende werden arrangiert. Als Mitarbeiterinnen werden Bäuerinnen und Köchinnen, Wissensfürsorge, Dichter herangezogen, die ita- m Freund ihren Beitrag leisten. Diese Abende finden ein sehr dankbares Publikum, bedeuten sie doch Entspannung und Zerstreuung nach er- richter, oft anstrengender Arbeit. Diese Soldaten- heime werden vom Staat unterstützt und von den

Militärschüler und den Soldaten sehr begrüßt, weil sie den Soldaten die Möglichkeit bieten, nach dem Dienst hier bei einer Tasse Kaffee und guter Lektüre zu erholen.

Im ganzen gibt es 49 Soldatenheime, deren Besucherzahl seit der Gründung im Jahre 1918 in die Millionen geht, denn Finnland hat ein riesiges Heer. A. K. B., Jellingfors.

## Kleine Rundschau

In Holland feiert der Bund und Niederländischer Fra- uenvereine das Jubiläum des vierzigjäh- rigen Bestehens. Wir wünschen ihm weiterhin er- folgreiches Wirken.

Die erste Theologin in Dänemark. E. P. D. In Dänemark ist die erste Theologin, Ruth Bernheim, zur Pfarrin des Gesamts- geistlichen in Kopenhagen ernannt worden. Sie ist der erste weibliche Geistliche Dänemarks.

Polizeiassistentinnen in England. Die Londoner Polizei beschäftigt gegenwärtig 102 Polizeiassistentinnen. Außerdem arbeiten in 45 andern englischen Städten und Flecken Frauen in der Ordschloß.

Frauenstimmrecht in Canada. Ein neues Gesetz geht davon aus, daß die Teilnahme an den Abstimmungen Pflicht jedes Bürgers sei und gibt dementsprechend Männern und Frauen, die das 18. Altersjahr zurückgelegt haben und lesen und schreiben können, das Stimmrecht.

Und in Mexiko. Die mexikanische Kammer hat eine Verfas- sungsänderung angenommen, welche den Frauen die gleichen politischen Rechte gewährt wie den Männern.

**Radio • Telephonrundspruch**  
Fachgeschäft und Spezialwerkstätte

  
Paul Zelli

Albisstraße 10, ZÜRICH-Wollisholen, Tel. 5 06 71

Ratsschläge zum Waschen. Es ist bekannt, daß das Wasser vor dem Waschen zu eich gemacht werden muß, sonst geht ein guter Teil der Seife verloren, Seife und Kalt verbinden sich zu der sogenannten Kalkseife. Das Einfachste zum Ent- härten des Wassers ist die Soda. Lösen Sie zuerst in heißem Wasser eine kleine Hand voll Soda und lassen Sie es nach gutem Umrühren ca. 15 Minuten stehen. Dann lösen Sie ebenfalls in heißem Wasser ca. 150 Gramm gute Seifenfloden, hierauf schütten Sie zuerst die Sodaablösung in den Waschkessel, hernach die Seifenlösung und zuletzt ein bis zwei Köpfe Ca. 1 l. die gutor in lauwarmem Wasser vorgegibt und gut umgerührt wurden, dann wird die vorge- wärmte Wäsche hineingegeben und langsam auf- geacht, aber nur ca. 15 Minuten. Hierauf wird geschüttelt und zwar zuerst heiß, dann lauwarm und schließlich kalt, denn die Wäsche darf nicht von heißer Dampfe direkt ins kalte Wasser getan werden, das fördert sie zusammen.

**Wo kauft die Frau in Zürich?**

Zu Ihrer Zufriedenheit mit voller Garantie für guten Sitz und Wohlbefinden werden Sie bedient im

**CORSET-SPEZIALGESCHFT**  
**FRAU NAGEL**  
Haus Urenia 1 St. Tel. 39 218  
Uranistr. 9, Zürich 1

**Liethi** Coiffeur Zürich 4  
Badenerstraße 89, vis-à-vis Bezirksgebäude  
Bekannt für feinen Service Telefon 5 11 41  
Dauerwellen Fr. 10.—  
Für dieses Inserat vergüte ich 10%

Bandagen- und Sanitätsgeschäft  
**A. Ammann-Notz**  
Bandagist, Orthopädist Tel. 75.141  
Löwenstraße 31, Zürich  
Krampladenstrümpfe nur vom Fachgeschäft

**Vorhänge**  
Fachkundige Beratung  
Nur Qualitätsware billigst!  
Aeltestes Spezialgeschäft  
**Frau L. Grob, Zürich**  
Augustinergasse 52. I. (direkt hinter der Bahnhofstr.)

**KOMBI-ROHNER**  
das größte Spezialhaus für Kombimöbel

**E. LANELLA**  
GEDIEGENE  
**MÖBEL**  
Universitätsstr. 22  
Zürich  
Telephon 2 55 10

bedient Sie gut, reell und sehr preiswert ca. 40 Modelle  
**P. ROHNER**  
Kanzleistraße 6, Zürich

corsets - Individuels  
moderne bÖstenthalter  
elegante wäsche  
feine strümpfe

**Studer & Wälchli**  
Zürich 1 Fraumünsterstr. 12, „Metropol“  
empfehlen ihre reiche Auswahl in  
**Damen- und Herrenwäsche**  
**Tricotagen - Taschentücher**  
**Krawatten und Schürzen**

**Kunst-Stopfen**  
von Schaben- u. Brandlöchern, Rissen, Fehlschnitten etc. in Kleidern, Wäsche, Wollsachen, Seide.  
**Gegau - Plissé - Monogramme - Stoffknöpfe**  
Schwestern A. u. E. Müller, Limmatqual 72, II. Etage, Zürich 1, Telefon 2 64 37.

**MAISON**  
**Corin**  
Handelshof, Uranistr. 35  
Telephon 5 29 39  
Zürich 1

**Privat-Pension am UNTERSEE**  
eigener, ruhiger Strand schöner Garten sorgfältige  
3600 Butterküche 4 Mahlzeiten. Fr. 6.— bis 7.—  
Marianne Hanhart, Mammern, Kt. Thurg. Tel. 8 64 79

**Ein besserer Essig**  
aus Schweizer-Obst.  
naturrein, spritfrei hergestellt



Obstverwertungs-Gesellschaft  
Bischofszell, Herstellerin des  
bekanntesten OBI-Säsemestes

**Man wird Sie um Ihre Koohkunst beneiden,**  
wenn Sie  
**Meyer's Lenzburger Teigwaren**  
aufstellen. Sie sind  
**schön im Aussehen,**  
schmecken feint und sind  
**sehr ergiebig.**  
GESCHWISTER MEYER, Teigwarenfabrik  
LENZBURG Gegr. 1890  
**Ein von Frauen geleitetes Unternehmen**

**Hans Giger**  
BERN  
Telephon 22735 BERN Gutenbergstr. 3

Das Spezialhaus für feinste Qualitäten

**Tee Kaffee**  
**Korserven**  
**Dörrfrüchte**  
**Fette - Öle**  
etc. etc

P 9718 Y

**Jaeggli faden**



eignet sich für alle Zwecke.